

Wer löscht das
brennende
Feuerwehrhaus, ...



Matthias Uelschen,
freischaffender Finanz-
planer, Ex-Banker und
Fachbuchautor für
Finanzplanung.

... wenn alle Feuerwehren drin stehen?

96 Jahre Erfahrung – so alt ist die Bremerhavener Weserbank in diesem Jahr geworden – haben leider nicht ausgereicht, um die aktuelle Pleite abzuwenden. Die Ursache der Schiefelage der Weserbank liegt in Managementfehlern, was auch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) bestätigt. Wer sich von seinen Geschäftsbereichen entfernt und zockt („... von der Viehmarktsbank in Bremerhaven zur Investmentbank in Frankfurt...“/Eigendarstellung Weserbank), kommt eben unter die Räder.

Genau wie die öffentlich-rechtlichen Zocker Bayern LB, Sachsen LB, West LB oder IKB mit der Parteibuch-Bankerin Ingrid Matthäus-Maier an der Spitze: Alle haben jenseits von eigentlichen Aufgabenfeldern und Kernkompetenzen große Milliardenbeträge im US-Hypothekenmarkt versenkt. Macht aber nichts: Der deutsche Steuerzahler darf die Suppe im Zuge hoher Nachschüsse auslöffeln.

Aber was würde denn passieren, wenn der Staat nicht helfend eingriffe? Was passiert, wenn sich eine privatwirtschaftliche „grüne, gelbe oder sogar blaue Bank“ aus Deutschland gründlich verspekulierte? Versagende Kontrollmechanismen sind inzwischen an der Tagesordnung, dafür gibt es genügend Beispiele. Was wäre, wenn jene USD 23 Milliarden, die das renommierte US-Bankhaus Merrill Lynch gerade in den Sand gesetzt hat, in den Büchern der „gelben“ Bank auftauchen würden und das nur die Spitze des Eisberges wäre?

Zur Erinnerung: € 20.000,- jedes Festgeldes oder Sparbuches sind uneingeschränkt sicher (gesetzlich garantiert über die

Entschädigungseinrichtung der deutschen Banken – EdB). Darüber hinausgehende Ausfälle soll der Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes Deutscher Banken tragen.

Ich überlasse es der Einschätzung der Leser, ob eine „grüne oder blaue“ Bank bereit oder in der Lage wäre, eine hohe, ggf. die eigene Existenz gefährdende Zahlung an den Einlagensicherungsfonds zu leisten, um die Festgeldkunden der „gelben“ Bank schadlos zu halten. Hinweis: Im Einlagensicherungsfonds liegen weder Milliarden bereit noch steht dort eine Gelddruckmaschine. Die Sicherungsmittel müssten im Fall der Fälle erst noch erbracht werden.

Ich bin kein Crashprophet und will nichts heraufbeschwören! Ich möchte nur dafür sensibilisieren, dass nicht alles so sicher ist, wie es aussieht. Auch wenn unsere Banken grundsätzlich sicher sind: Für Banken als Träger des Einlagensicherungsfonds stellt sich im Krisenfall die Frage: „Wer löscht das brennende Feuerwehrhaus, wenn alle Feuerwehren drin stehen?“

Wer bei seiner kurzfristigen Geldanlage zu 100 % sichergehen möchte, sollte folgende Vorgehensweise ernst nehmen: Beachten Sie die € 20.000,- Grenze und binden Sie mehrere Banken nach Bedarf ein. Darüber hinaus machen Finanzierungsschätze des Bundes Sinn. Die Rendite beträgt 3,50 % pro Jahr, die Laufzeit 12 Monate. Das sind zwar einige Zehntel Prozentpunkte weniger als bei anderen Einjahresanlagen, aber dafür sind Finanzierungsschätze zu 100 % sicher – egal, was passiert! Und Finanzierungsschätze des Bundes können Sie jederzeit über Ihre Bank gebührenfrei zeichnen.